

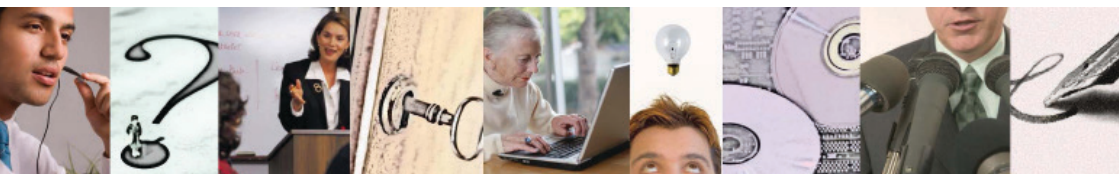


LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de la Famille et de l'Intégration



klaro ✓

1 Sprachgebrauch zum Thema Behinderung



**Ratgeber barrierefreie
Kommunikation**



Wie spricht man über Behinderung?

*Die Begriffe, die man sich von was macht, sind sehr wichtig.
Sie sind die Griffe, mit denen man die Dinge bewegen kann. (Bertolt Brecht)*

Behinderung thematisieren, auf Barrieren in unserer Umwelt aufmerksam machen und Vorurteile abbauen ist grundsätzlich eine gute Initiative. Wie man über Behinderung spricht, welche Begriffe und Formulierungen man wählt ist dabei aber keinesfalls zu vernachlässigen.



Es geht hier nicht um Haarspalterei, wir möchten auch nicht den Eindruck erwecken, dass Menschen mit Behinderung besonders sensibel oder „pingelig“ sind, wenn von Behinderung die Rede ist. Genau wie unsere Körpersprache spiegeln auch Begriffe und Formulierungen unsere Wahrnehmung von anderen Menschen. **Uns geht es darum, das Thema Behinderung und die betroffenen Personen korrekt anzusprechen.**



Besonders wichtig wird dies, wenn unsere „Meinungsmacher“, die Medien, das Thema Behinderung aufgreifen: Ist hier stets die Rede von „den Behinderten“ anstatt den „Menschen mit Behinderung“, entsteht in unseren Köpfen die Vorstellung, dass es sich dabei um eine ganz eigene (Rand-)Gruppe handelt, die von „normalen Menschen“ abzugrenzen ist. **Der sprachliche Unterschied mag gering erscheinen. Dennoch ist er ausschlaggebend für die Sichtweise von Behinderung.** Steht unsere Gemeinsamkeit, nämlich das „Mensch Sein“ im Vordergrund, kann der Leser oder Zuhörer sich mit dem Betroffenen identifizieren. Er neigt somit viel weniger zu Vorurteilen oder Diskriminierung.



Auf den folgenden Seiten haben wir eine Liste der größten „verbalen Fehltritte“ für Sie zusammengestellt und stellen Ihnen Alternativen vor...



Was ist IN, was ist OUT?

| OUT  | IN  |
|---|---|
| <p>„die Behinderten“ als Substantiv ebenso wie „der Blinde“... reduziert die Person ausschließlich auf seine Behinderung.</p> | <p>Passender ist es, von Menschen oder Personen mit Behinderung zu reden. Somit tritt nicht die Behinderung, sondern der Mensch an erste Stelle.</p> |
| <p>der, die Invalide / invalide Der Begriff bedeutet unwert, ungültig oder schwach und ist somit zu vermeiden.</p> | <p>Ein Mensch ist von einer Behinderung betroffen, hat eine Behinderung oder lebt mit einer Behinderung.</p> |
| <p>an den Rollstuhl „gefesselt“ oder „gebunden“ sein Der bildhafte Vergleich ist falsch.</p> | <p>Der Rollstuhl ist ein Hilfsmittel, das die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglicht. Man sagt eine Person ist Rollstuhlfahrer/in, eine Person gebraucht oder verwendet einen Rollstuhl.</p> |
| <p>unter einer Behinderung leiden impliziert eine schmerzvolle, unerträgliche Situation, die aber nicht zwangsläufig bei einer Behinderung vorliegt.</p> | <p>Ein Mensch ist von einer Behinderung betroffen, hat eine Behinderung oder lebt mit einer Behinderung.</p> |
| <p>trotz Behinderung sein Leben meistern / besonderen Lebensmut haben</p> | <p>Übertriebene Anerkennung ist nicht angebracht. Mit einer Behinderung zu leben macht einen nicht automatisch zum „Helden“.</p> |

| OUT  | IN  |
|--|---|
| <p>Mongolismus / mongoloid</p> <p>Früher verglich man Menschen mit Down-Syndrom mit den Einwohnern der Mongolei (wegen der ähnlichen Gesichtszüge). Das ist jedoch diskriminierend und auch aus medizinischer Sicht nicht haltbar.</p> | <p>Man redet von Menschen mit Down-Syndrom oder Menschen mit Trisomie 21.</p> |
| <p>taubstumm</p> <p>Der Begriff ist veraltet und suggeriert, dass gehörlose Menschen stumm sind. Viele gehörlose Menschen können von ihrer Sprache Gebrauch machen, sie können nur nicht hören, was sie sagen. Deshalb ist die Lautsprache nur eingeschränkt nutzbar.</p> | <p>Menschen mit einer Hörbehinderung, schwerhörige oder gehörlose Menschen.</p> |
| <p>geistig behindert / geistig zurückgeblieben</p> | <p>Menschen mit Lernschwierigkeiten. Eventuell: Menschen mit einer kognitiven / intellektuellen Behinderung.</p> |
| <p>geisteskrank / Geisteskrankheit</p> | <p>Menschen mit einer psychischen Erkrankung / mit einer psychischen Behinderung (nur dann, wenn die Person nicht mehr oder nur eingeschränkt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen kann).</p> |

| OUT  | IN  |
|---|--|
| der Pflegefall, resp. der Patient, der Schützling oder das Sorgenkind | Man spricht vom Assistenznehmer , vom Hilfsempfänger oder von der begleiteten Person . Im heutigen Hilfssystem werden Eigenverantwortung und Selbstbestimmung der Person mit Behinderung berücksichtigt. Die Begleitung wird so weit wie möglich individuell mit der Person abgestimmt. |
| „gesund“ oder „normal“ als Gegenteil von „behindert“ | Personen mit Behinderung sind selbstverständlich auch normale Menschen und Behinderung ist kein Synonym für Krankheit! Man sagt: Mit und ohne Behinderung oder nichtbehinderte Menschen. |
| nur die männliche grammatikalische Form benutzen | Geschlechterspezifische Sprache sollte soweit wie möglich angewendet werden (z.B. die Rollstuhlfahrerin). |
| Fremde Menschen mit Behinderung mit „ DU “ anreden, resp. in Berichten nur den Vornamen verwenden ist respektlos. | Die üblichen Höflichkeitsregeln gelten auch für Menschen mit Behinderung! Es ist angebracht, fremde Personen mit „ Sie “ anzureden und über Herr oder Frau X zu berichten. |
| Riesen und Liliputaner ... gibt es nur im Märchen! | Man spricht von großgewachsenen oder von kleinwüchsigen Menschen. |

Nicht immer sind alle einer Meinung

Dies sind nur einige der zahlreichen Beispiele, bei denen kleine sprachliche Unterschiede große Auswirkungen haben können. Im deutschsprachigen Raum wird häufig der Begriff Beeinträchtigung anstatt Behinderung verwendet. Auch hier gibt es unterschiedliche Meinungen, sowohl unter Betroffenen als unter Fachleuten. Beide Begriffe werden nicht von jedem als gleich stark betrachtet.

Auch der Begriff *Handicap* wird von vielen Betroffenen abgelehnt. Vor allem im englischsprachigen Raum wird er als beleidigend empfunden weil er an „cap in the hand“ – also an Betteln – erinnert und demnach kein gleichberechtigtes Bild von Menschen mit Behinderung vermittelt.

Für die verschiedenen Ausprägungen von Behinderungen findet man in der Fachliteratur präzisierende Begriffe. Beispiel: Mensch mit schwerer kognitiver Behinderung, Mensch mit sensomotorischer Beeinträchtigung. Solche schwerfälligen Bezeichnungen sind jedoch nur angebracht, wenn ein medizinischer Aspekt im Vordergrund steht.

In erster Linie Mensch!

Wesentlich für die verbale und schriftliche Kommunikation ist der Wechsel des Blickwinkels: nicht die Behinderung, sondern der Mensch mit seiner Vielfalt und Einzigartigkeit steht im Mittelpunkt.



Quellen und Referenzen

- Dachverband für Soziales und Gesundheit Südtirol: Ratgeber „Was heißt hier behindert?“ (August 2010) www.dsg.bz.it
- Mosaik GmbH – Betreuung, Förderung und Beratung behinderter Menschen / Die bunte Rampe – Beratung und Hilfsmittel: Ratgeber „Sprechen und Schreiben über Behinderung“ www.mosaik-gmbh.org
- Sozialdepartement der Stadt Zürich: Merkblatt Sprachgebrauch „Behinderung“ <http://www.sonos-info.ch/media/f61dfb96cfd6a089ffff8034fffffd2.pdf>
- „An den Rollstuhl gefesselt?“ – Sprachgebrauch zum Thema Behinderung Wirtschaftskammer Österreich: http://wko.at/sp/arbeitsundbehinderung/Folder_Rollstuhl_gefesselt.pdf
- www.leidmedien.de - Ein Online-Ratgeber über Sprache und Behinderung



KLARO

APEMH - Domaine du Château
10, rue du Château
L-4976 Bettange-sur-Mess

Telefon: 37 91 91 - 321 / Fax: 37 16 96
info@klaro.lu / www.klaro.lu



INFO-HANDICAP

65, avenue de la Gare
L-1611 Luxembourg

Telefon: 366 466-1 / Fax: 360 885
info@iha.lu / www.info-handicap.lu



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de la Famille et de l'Intégration

www.mfi.public.lu